al-Tinten,
d, tiefschwarz, un-
empfiehlt
Bornträger,
Bielefeld.

u. Vormünder,
Wohl und die Zukunft der
ündel besorgt sind, werden
talten des Fröbel-Oberlin-
in, Wilhelmstraße 10, auf-
cht. Die jungen Mädchen
btheilungen ausgebildet.

Kinderfräulein.
heilung währt der Lehrkur-
nd kostet 30 Mk. Lehrhono-
gen Cursus. Der Lehrplan
erpflege, Erziehungslehre
le, Anfertigung von Kin-
anzplätten. Nach beendig-
ält jede Schülerin durch
ung eine Stelle als Kinder-
m guten Hause.

zu Jungfern.
währt ebenfalls 3 Monat
k. Lehrhonorar im Ganzen.
neidern, Glanzplätten, Fri-
lehre zur Aneignung guter
rviren und Tischdecken 2c.

Zu besseren
usmädchen.
währt 2½ Monat, Lehr-
rk. Lehrplan: Maschine-
Schneidern, Frisiren, An-
anzplätten, Serviren und
ehandlung der Wäsche,
. Jede Schülerin erhält
Kursus durch uns eine

t kann an jedem Ersten
nten im Monat in
ilungen erfolgen. Aus-
n im Schulhause billige

vollständigen Lehrplänen
ranko.

r Vorstand
-Oberlin-Vereins
, Wilhelmstr. 10.
(82)

WER
Geflügel gut u. billig
ll, verlange Preisliste
Maier in Ulm a. D.
port ital.-Produkte.

Hals
gliches Hausmittel bei allen
ten bekannte Kraut gedeiht
eicht, nicht zu verwechseln
leis, Luftröhren-(Bronn-
n, Asthma, Athemnoth,
eidet, namentlich aber der-
verlange u. bereite sich den
mst Weidemann, Lie-
rungen u. Attesten gratis.

ünster und Arnsberg.
rk.
. 5. Auflage.
verzeichniß für ganz.
Mk. 1,50.
für das Jahr 1898.
ment (Dritter Band).
handlung Brilon.

Nr. 104. Sonnabend den 3. September.

Sauerländischer Anzeiger.

1898. 26. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen 2c., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger," aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich
Amtliches Kreisblatt
für den
Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Büren, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Für den Monat September
nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betreffend die Veranstaltung von Sammlungen für die Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Haifa in Palästina.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 10. August d. Js. der Oberin der barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus in Haifa Schwester M. Angela Bahr und der derselben Congregation angehörigen Schwester Serafica gestattet, im August und September d. Js. im Preußischen Staatsgebiete Sammlungen für die Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Haifa in Palästina zu veranstalten.

Brilon, den 27. August 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Ueber den Empfang unseres Kaiserpaares in Minden

berichtet die „Rh. W. Ztg." Die glänzenden Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaares nähern sich sowohl in Minden wie in Porta ihrem Ende. Auf Bahnhof Minden ist eine prächtige Empfangshalle erbaut; Fahnenmasten, Ehrenpforten und Bogen schmücken die Straße bis zum Eingang der Stadt, woselbst gegenüber dem Kriegerdenkmal auf massigem Sockel inmitten schönster gärtnerischer Anlagen die imposante 3 Meter hohe Figur des großen Kurfürsten aufgestellt wird. Hier wird auch die Begrüßung des Kaiserpaares am nächsten Montag Vormittag durch die Stadtvertreter erfolgen, ehe sich die Majestäten zur Parade begeben. (Minden gehört z. Z. 260 Jahre dem brandenburgisch-preußischen Staate an.) Die Stadt wird sich in stets bewährter Weise schmücken. Am Eingang zum Paradefeld wird seitens des Kreises Minden eine monumentale Ehrenpforte gebaut. Nach Abnahme der Parade begiebt sich das Kaiserpaar nach Oeynhausen, wo die Ankunft gegen 2 Uhr nachmittags erfolgt. Die Majestäten werden an einer Ehrenpforte durch den Bürgermeister und die Stadtvertretung feierlich begrüßt werden. Westlich vom Stationsgebäude werden Bäuerinnen und Bauern der Umgegend, etwa 80 Personen in ihrer Volkstracht und unter Führung von zwei Superintendenten im Talar, zur Begrüßung der Kaiserlichen Majestäten Aufstellung nehmen. Der Kaiser wird an die Abordnung selbst herantreten. Am Abend um 7 Uhr findet im Kurgarten Paradediner statt. Die große Glashalle im Kurpark ist von dem Hofdekorateur Seibel aus Berlin jetzt in einen Kaiserlichen Salon umgewandelt. Die Seitenwände sind mit kostbaren Stoffen bekleidet, worunter sich Gobelins aus der Zeit des Großen Kurfürsten befinden, deren Werth für einzelne Stücke bis auf 50000 Mk. angegeben wird. Diese Vorhänge, welche Kaiserliches Eigenthum sind und nur für oben beschriebene Zwecke verwandt werden, stellen Jagd-, Kriegs- u. a. Scenen dar. Der ganze Raum wird durch 6 kostbare Kronleuchter sowie durch Bogenlampen und Kerzen erhellt. Der Fußboden ist mit kostbaren Teppichen belegt. Die kaiserlichen Majestäten werden gegenüber dem westlichen Rundbau, welch' letzterer mit seltenen Gewächsen aus der Königlichen Obergärtnerei hierselbst ausgefüllt wird, an der Tafel Platz nehmen. Nach dem Diner findet großer Zapfenstreich statt, den die Majestäten von einem besonders für diesen Zweck erbauten prächtigen Pavillon vor dem Kurhause ansehen werden. Das Absteigequartier des Kaiserpaares ist, wie bereits mitgetheilt, ‚Farne Villa' des Hrn. Strube. Sie ist für den hohen Besuch prächtig hergerichtet. Am 6. September findet in der Glashalle des Kurgartens das sogenannte Civildiner für die Civilbehörden der Provinz Westfalen statt. Am 7. September ist das Kaiserpaar Gast der Provinz Westfalen. Im Kaiserhof zu Porta, wo bekanntlich das Festmahl der Provinz stattfindet, ist bereits Großartiges geschaffen. Von der Straße aus führt eine gedeckte Wandelbahn zur obersten Gartenterrasse, woselbst verschiedene Salons für die Majestäten hergerichtet sind. Die Dekoration der Säle entspricht den größten Anforderungen, die Provinz darf stolz darauf sein. Nach Beendigung des Males begiebt sich das Kaiserpaar in den Garten, um die Vorträge der Minden-Ravensberger Posaunenchöre anzuhören, dann erfolgt die Rückkehr nach Oeynhausen. Für den 8., 9. und 10. September sind außer den Manövern größere Veranstaltungen vorläufig nicht in Aus-

Der Spieler.

Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Unheimliche Schweigsamkeit herrschte in dem großen Raume, man hörte deutlich das Knistern der Lampe.

„Sie haben Glück, Herr Kamerad. Noch einmal va banque auf die linke Seite."

Lieutenant von Berg warf eine Sieben und hatte zum dritten Male gewonnen.

Herr von Pöllnitz zog sein Notizbuch hervor. „Wieviel machts, Herr Kamerad?"

Baron Stolzing antwortete statt seiner: „Vierzigtausend Mark!"

„Gut, also bis morgen Mittag," erwiederte Pöllnitz nachlässig und schrieb etwas in sein Notizbuch; dann griff er nach Mütze und Mantel. „Guten Abend, vielmehr guten Morgen, meine Herren!" Mit diesen Worten schritt er gelassen zur Thür hinaus.

Kaum war er hinaus, da erhob sich ein wahres Durcheinander. Man drängte sich um den glücklichen Gewinner, nickte ihm und trank ihm zu. Von alldem begriff Berg nur das eine, daß er eine Summe gewonnen hatte, die ein Vermögen repräsentierte.

„Drücken wir uns," flüsterte Stolzing ihm ins Ohr, und ehe Berg recht wußte, wie ihm geschah, stand er auf der Straße, über die im Morgengrauen die ersten Arbeiter hasteten.

„Kommen Sie," sagte Baron Stolzing, der mit ihm hinausgetreten war.

Ein feiner Regen schlug ihnen ins Gesicht. Berg schob die Mütze zurück und ließ sich die fiebernde Stirn von der Feuchtigkeit kühlen.

Langsam schritten sie die Straße hinauf nach der Kaserne, in der beide im Quartier lagen. Stolzing hatte die Hände in die Paletottaschen versenkt und schaute sinnend vor sich hin, als wolle er die Pflastersteine zählen.

Vor der Kaserne blieben sie stehen, und Stolzing sagte ganz unvermittelt:

„Lieber Berg, haben Sie schon einmal Ihr Ehrenwort gegeben? Sehen Sie, Sie haben heute eine Summe gewonnen, die Ihre Zukunft sicher zu stellen geeignet wäre. Sie brauchen das Geld nur zu einem Bankier zu tragen und Sie hätten Ihren Zuschuß für die ganze Lieutenantszeit und Ihre Frau Mutter brauchte sich nicht mehr einzuschränken und zu sorgen. Sie werden es aber baldigst unter die Leute bringen, verthun, vertrinken, verspielen. Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie nie wieder spielen wollen? —"

Dem jungen Mann wallte es heiß im Herzen auf. Wie richtig und edel war das, was ihm der Baron sagte. Seine Augen flammten auf, er streckte dem guten Ratgeber die Hand entgegen und rief.

„Ich gebe mein Ehrenwort, bester Freund!"

Baron Stolzing fuhr sich mit der Hand über die Augen. Als er sie wieder sinken ließ, hatte sein Gesicht einen veränderten Ausdruck angenommen; er sah kalt, fast feindselig auf den jungen Lieutenant.

„Lassen wir es lieber, Herr von Berg. Es ist Unsinn, was ich von Ihnen verlange, und was Sie mir versprechen wollen. Ich habe Sie diese Nacht beim Spielen beobachtet: Sie kommen doch nicht wieder vom Spielen los. Der Spielteufel hat von Ihnen Besitz genommen. Und wenn Sie mir auch heute in dieser Stimmung Ihr Wort verpfänden, es hilft nichts, ich kenne das. Früher oder später kommen Sie doch, und bitten mich, es Ihnen zurückzugeben, weil Sie sich dagegen vergangen hätten, oder wenn Sie's ernst nehmen, schießen Sie sich eine Kugel vor den Kopf — also lassen wir's!"

Er drehte sich kurz auf dem Absatze um und ging über den Kasernenplatz nach seiner Wohnung.

Lieutenant Berg wollte ihm nacheilen, doch ein trotziges Gefühl hielt ihn zurück. Wenn er mein Ehrenwort nicht haben will, dachte er,

sicht genommen. Das Kaiserpaar begibt sich Morgens ins Manövergelände und kehrt Nachmittags nach Oeynhausen zurück. Auch über die Abreise nach Schluß der Manöver sind endgültige Beschlüsse noch nicht bekannt.

Kapitän Dreyfus ist unschuldig.

Man meldet darüber aus Paris: Eine Note der „Agence Havas" besagt: Im Kabinett des Kriegministers wurde Oberstlieutenant Henry verhört und bekannte sich selbst als Urheber des Briefes vom Oktober 1896, wo Dreyfus genannt wird. Der Kriegsminister befahl die sofortige Verhaftung Henrys, der in die Festung Mont Valerien gebracht wurde.

Die Erklärung hierzu giebt folgende Meldung: Der Zusammenhang des Geständnisses Henrys ist folgender: In der Kammersitzung vom 7. Juli sprach Kriegsminister Cavaignac von drei Schriftstücken als am meisten belastend und sagte: „Thatsächlich ist im dritten Schriftstück Dreyfus mit vollem Namen genannt. Dann heißt es: „Ich werde aussagen, ich hatte niemals Beziehungen zu Dreyfus. Sagen Sie ebenso: Man darf niemals erfahren, was mit ihm vorging." Als Urheber dieses Briefes bekannte sich Henry.

Oberstlieutenant Henry war mit Oberstlieutenant Picquart zusammen im Nachrichtenbüreau des Generalstabs beschäftigt. Während Picquart für die Unschuld des Dreyfus eintrat, arbeitete Henry stets dahin, Dreyfus zu belasten. Welcher Mittel er sich schließlich dazu bedient hat, das zeigt diese neueste Enthüllung. Der Brief, den er gefälscht hat oder hat fälschen lassen, ist das sogenannte befreiende, Esterhazy entlastende Schriftstück. In den Augen des Generalstabs galt als Verfasser des Briefes der deutsche Militärattachee von Schwarzkoppen und der Adressat sollte Panizzardi, der italienische Militärattachee sein. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß jetzt auch die übrigen Fälschungen ans Tageslicht kommen werden, durch welche das französische Volk so lange hintergangen worden ist.

Ueber die Verhaftung Henrys werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Kriegsminister Cavaignac habe seit mehreren Tagen infolge der von ihm eingeleiteten Untersuchung Zweifel an der Echtheit der von ihm in der Kammer von der Tribüne herab verlesenen Schriftstücke gefaßt. Gestern ließ er Henry rufen, und verhörte ihn in Gegenwart seines Kabinettsdirektors, Generals Rose, über die Art, wie die Schriftstücke in seine Hände gekommen seien. Nach einigem Zögern habe Henry eingestanden, die Schriftstücke gefälscht zu haben. Er versuchte darzulegen, er habe es angesichts der Nothwendigkeit gethan, neue Beweise für die Schuld Dreyfus' herbeizuschaffen. Cavaignac wurde durch die Enthüllung aufs Tiefste ergriffen und ordnete die sofortige Festnahme Henrys an. Er begab sich sofort zu Brisson, der dem Vorgehen des Kriegsministers voll zustimmte.

Paris, 1. Sept. Oberst Henry entleibte sich im Gefängniß, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Generalstabschef Boisdeffre erbat wegen der Henry-Affäre seine Entlassung. Cavaignac nahm auf Dringen Boisdeffres die Demission an unter Anerkennung seiner Loyalität.

Man wird dieser Ehrenerklärung Cavaignacs keine Bedeutung beilegen können. Boisdeffre war als Chef des Generalstabs verpflichtet, der Wahrheit eine Gasse zu bahnen, statt dessen hat er mit unlauteren Mitteln den Thatbestand zu verdunkeln getrachtet, nur um die Offiziere des Generalstabs nicht blos zu stellen. Die Revision des Dreyfusprozesses und die Rehabilitierung des Verurtheilten ist jetzt unvermeidlich geworden.

Was den Oberst Henry betrifft, so hat er für seine Person sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Das Rasiermesser, womit er sich umgebracht hat, dürfte er übrigens nicht zufällig in der Tasche gehabt haben.

Paris, 1. Sept. Im gestrigen Ministerrathe vollzog Präsident Faure die Dienstentlassung Esterhazys. Am Nachmittag trat der Ministerrath nochmals zusammen. Cavaignac theilte die näheren Umstände der Verhaftung Henrys mit.

Paris. Dem „Soir" zufolge, sollen Brisson, Trouillot und Mareiyouls im Ministerrathe energisch die Revision des Dreyfus-Prozesses und die sofortige Entlassung gewisser Generale gefordert haben, Cavaignac habe jedoch mit seiner Demission gedroht, falls diese Forderungen aufrecht erhalten würden.

Paris, 1. Sept. Der Chef des Generalstabs General Boisdeffre schrieb folgenden Brief an den Kriegsminister: Paris, 30. August. Herr Minister! Ich habe soeben den Beweis erhalten, daß mein Vertrauen in Henry, den Chef des Nachrichtendienstes, nicht berechtigt war. Dies Vertrauen, welches ein unbegrenztes war, hat mich dahin geführt, mich täuschen zu lassen und ein Dokument für echt zu erklären, welches es nicht war und Ihnen als echt vorzulegen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, Herr Minister, Sie um die Enthebung von meinem Amte zu ersuchen.

Der Kriegsminister antwortete: „Paris, 31. Aug. Mein lieber General! Es erscheint uns nothwendig, daß Sie als Hauptperson bei der Unterdrückung von Handlungen fungieren, welche den von Ihnen nur aus Loyalität begangenen Irrthum veranlaßten. Erst darnach kann ich, wenn Sie auf Ihrem Verlangen beharren, dem vorgelegten Gesuch entsprechen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner herzlichen Gesinnung. Cavaignac.

Boisdeffre sprach dem Minister seinen Dank dafür aus, daß er an seine Loyalität glaube und ersuchte zugleich unter Versicherung seiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit auf seiner Bitte beharren zu dürfen.

Wie gemeldet, nahm Cavaignac die Entlassung des Generalstabschefs an.

Politische Nachrichten.

Berlin. Anläßlich des Gedankenaustausches, welcher zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes stattgefunden hat und in welchem die Identität der Wünsche der beiden Monarchen festgestellt wurde, wird geschrieben, man werde jetzt auf die Entschließung Frankreichs doppelt gespannt sein müssen. Eins aber sei jetzt schon klar: daß der französische Chauvinismus durch den Vorschlag des Zaren einen empfindlichen Stoß erlitten habe.

— Die mehrtägigen Ministerconferenzen in Wien in Sachen der Ausgleichscrisis scheinen ein befriedigendes Ergebniß gezeitigt zu haben. Wenigstens sind die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy vom Kaiser am Montag in gemeinsamer Audienz empfangen worden, in welcher sie über die Ausgleichsverhandlungen Vortrag hielten; die endgiltige Feststellung des Uebereinkommens sollte am Dienstag erfolgen. Auch verlautet jetzt bestimmt von der für die zweite Septemberhälfte zu gegenwärtigenden Einberufung des österreichischen Reichsraths behufs Genehmigung der Ausgleichsvorlagen, Graf Thun scheint demnach seiner Sache sehr sicher zu sein.

Haag. Eine Sonderausgabe des „Staatsblad" veröffentlicht folgende Proklamation der Königin-Regentin: „Die Aufgabe, die mir im Jahre 1890 anvertraut worden ist, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine geliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, in dem sie nach der Verfassung berufen ist, zu regieren. In Tagen des Schmerzes und der Trauer übernahm ich das Amt der Regentin. Heute vereinigt sich das ganze Volk froh um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen und meine theuersten Wünsche erfüllt. Ich danke

---

so mag er es lassen. Ich gebe es mir selbst und ich werde es halten.

In seinem Zimmer angekommen, warf er sich auf das Sopha, um in der kurzen Zeit, die ihm noch bis zum Beginn des Dienstes blieb, die ermatteten Glieder auszuruhen und einen Moment der Sammlung zu gewinnen. Er malte sich aus, was seine Mutter sagen würde, wenn er ihr mittheilte, daß er ihre Unterstützung nicht mehr brauche, und dann — — ein tiefer Seufzer hob seine Brust — seine Elli, seine angebetete Braut, die zu arm war, um einem armen Schlucker wie er war, zu heiraten. Jetzt war die Sachlage plötzlich geändert; er war vermögend, Kapitalist geworden, sie mußte seine Frau werden und brauchte nicht mehr mit wehmüthigem Lächeln zu sagen: „Lieber Adolf, wir dürfen beide an eine Verbindung noch nicht denken!

Die Brust wurde ihm zu eng. Er riß den Waffenrock auf, jauchzte und lachte, daß sein Bursche dachte, sein Herr sei irre geworden.

Tausenderlei Gedanken wälzten sich in Berg's Kopfe hin und her, dazwischen klang noch immer das Geräusch der Würfelbecher, abgerissene Worte umschwirrten seine hämmernden Schläfen, brennende Spieleraugen, erhitzte Gesichter vollführten vor seinen Augen einen rasenden Tanz, dazwischen die Würfel mit den schwarzen Punkten — es war zum Tollwerden! Er hielt's nicht mehr aus, sprang auf und kühlte den Kopf mit kaltem Wasser.

Auf den Corridoren fing es an, lebendig zu werden, die Compagnie begann sich in Corporalschaften zu formieren — es war Zeit zum Dienst. Elastisch sprang Lieutenant von Berg auf und that seinen Dienst.

2.

Wochen waren verstrichen. Die Erinnerung an jene Spielnacht war ausgelöscht und Berg hatte nie wieder gespielt. Seine Mutter hatte lange geweint, als er ihr erzählt, wie er zu dem vielen Gelde gekommen sei, und es verging geraume Zeit, bis sie sich an den Gedanken gewöhnt, daß sich ihr Glück auf solchem Boden aufbauen sollte. Nur nach eindringlichen und wiederholten Betheuerungen, daß der Sohn nie wieder spielen würde, vermochte ihr die Einwilligung zur Werbung um Elli abzuringen. Eine Bedingung stellte sie: Seine zukünftige Gattin durfte nie etwas über den Ursprung des Geldes erfahren und das Gelöbniß sollte geheim gehalten werden, bis Adolf in der Probezeit von mindestens einem Jahr gezeigt hatte, daß es ihm mit seinen guten Vorsätzen ernst sei.

Der Sohn küßte ihr die guten treuen Hände und versprach alles, was sie wollte. So stürzte er fort zu Elli, um das Jawort zu holen.

Er fand sie bei der Tante. Sie saß, wie gewöhnlich, am Fenster, über eine Handarbeit gebeugt — sie bestritt ja den größten Theil ihres Unterhaltes auf diese Art.

Als Adolf von Berg eintrat, hob sie den Kopf; er warf die Mütze auf den nächsten Stuhl stürzte vor ihr nieder und rief: „Elli, einzige, liebe Elli, es ist nun alles gut, wir können heirathen; ich bin über Nacht reich geworden und meine Mutter hat eingewilligt!"

Athemlos hatte er die Worte hervorgestoßen. Das junge hübsche Mädchen hörte ihm ungläubig zu.

„Es ist so, wie ich Dir sage, wir haben geerbt und sind wohlhabend. — —"

Er fühlte, wie ihm bei der Lüge die Ohren heiß wurden; da seine Braut noch nicht antwortete, fuhr er nach einer Pause fort:

„Unserer Verbindung steht nichts mehr im Wege. Sieh mich nicht so ungläubig an, Beste; zieh den Mantel an und komme mit zu meiner Mutter —"

Da neigte das junge Mädchen ihr errötendes Gesichtchen zu ihm herab, er erfaßte es mit beiden Händen und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf den Mund.

„Elli, meine Braut, meine Elli!" rief er beglückt.

allen, die mich durch Rathschläge unterstützten und mir halfen in hingebender Liebe. Mögen das Land und die Kolonieen gedeihen unter der Regierung der Königin Wilhelmine, möge es groß sein in allem, worin ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich zurück von der hohen Stelle, die ich im Staate innegehabt habe, mit dem heißen Wunsche, Gott möge die Königin und das Volk, die durch die engsten Bande verknüpft sind, segnen. Emma."

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Der Monat August war im Gegensatz zum vorhergehenden Monat ein warmer, gewitterreicher, jedoch im ganzen trockener Monat, während die Temperatur in der ersten Dekade als normal bezeichnet werden konnte, erhob sich dieselbe von da ab zu einer außerordentlichen Höhe, auf der sie fast bis zu Ende des Monats verblieb. Das Maximum (30,2° C) erreichte sie am 17., während das Minimum (7,1° C) am 26. eintrat; die Durchschnittstemperatur des Monats betrug 17,4° C und übertraf damit die höchste mittlere Monatstemperatur der letzten 11 Jahre (16,7° C im August 1892) beinahe um einen vollen Grad. — Regen trat hauptsächlich in Begleitung oder im Gefolge von Gewittern auf, so am 8. in einer Gesammtmenge von 25,2 mm; der ganze Monatsniederschlag betrug 67,6 mm, erreichte also nicht das normale Monatsmittel, 75 mm. Die Bewölkung (Mittel 4,8) war gering, der Wind meist von geringer Stärke (2,4), seine Richtung meist aus West oder Südwest, jedoch waren auch östliche Winde besonders in der heißesten Zeit des Monats reichlich vertreten. Von Gewittern ist besonders dasjenige zu erwähnen, welches ein Wohnhaus mit harter Dachung entzündete und die Blitzableiter der Pfarrkirche und der Nikolaikirche traf (am 17.) Dagegen ging das schwere Gewitter am Sonntag den 7., welches in näherer und fernerer Umgebung (Warstein, Köln) so großes Unheil anrichtete, bei uns ohne Schaden zu stiften vorüber. Dr. H.

Provinzial-Nachrichten.

Minden. Die Königliche Regierung zu Minden hat die Kreisschulinspektoren im Terrain des Kaisermanövers ersucht, die Ortsschulinspektoren zu veranlassen, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kaisermannövertage da, wo es erforderlich erscheint, die Schulzimmer zur militärischen Benutzung verfügbar zu machen und die größeren Schulknaben zu militärischer Dienstleistung vom Schulunterricht zu befreien.

Krefeld. Zur 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurden 3200 Mitgliederkarten, 9010 Tageskarten, 1076 Damenkarten und 8000 Einzelkarten zum Gartenfest ausgegeben, ein Erfolg, der bei früheren General-Versammlungen noch nicht erzielt wurde. Das von der Festkommission herausgegebene Festblatt umfaßte neun Ausgaben mit einer Druckbogenzahl von über 253000. Täglich wurden während der Dauer der General-Versammlung an 68 Altären 600 heilige Messen gelesen. Die in der Festhalle eingerichtete Poststelle verausgabte im Ganzen 10573 Stück Werthzeichen, darunter allein 7022 Fünfpfennigmarken. Ferner wurden 205 Telegramme mit 9150 Worten aufgegeben, außerdem auf dem Hauppostamte 30 größere Telegramme mit 20000 Worten. Die Wortzahl der aus Anlaß des Katholikentages aufgegebenen Telegramme betrug insgesammt 30000. Außerdem wurde das Telephon sehr in Anspruche genommen. Der Eisenbahnverkehr war in den Festtagen sehr groß. Am Sonntag, den 21. d. M., kamen auf dem Hauptbahnhofe 27000 Personen an, am Abend reisten wieder ab 26000 Personen. An den übrigen Tagen kamen hier außerhalb des gewöhnlichen Verkehrs an jedem Tage Morgens an 7000 Personen und reisten Abends ab 6000 Personen.

Werdohl. In einem hiesigen Spezereigeschäft wurde von 2 Strolchen ein raffinierter Diebstahl ausgeführt. Einer der Burschen stand vor dem Hause Schmiere, worauf einer den Laden betrat, um Speck zu kaufen, wohl wissend, daß derselbe wegen der Hitze im Keller aufbewahrt wurde. Als nun die Frau in den Keller ging, plünderte der Strolch die Ladenkasse, aus welcher er ca. 100 Mk. entwendete. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und der Schmiereste her ergriffen, während der Haupthäter sich den Händen der Verfolger entriß. Beide sind schon oft vorbestrafte Individuen.

Buntes.

— Warum tragen wir den Ehering auf dem vierten Finger der rechten Hand? Das ist eine uralte Streitfrage. Ein lateinischer Gelehrter des fünften Jahrhunderts giebt folgende Erklärung: „Anfangs trug männiglich auf beiden Fingern Ringe, ohne sonderliche Wahl. Als aber der Luxus aufkam, den Ring mit Edelsteinen usw. zu schmücken, trug man ihn nur noch auf der Rechten. Und zum Zwecke der Schonung war es, daß man gerade den vierten Finger wählte. Denn der Daumen ist zu fleißig und wird zuviel gebraucht. Der Zeigefinger ist zu nackt, um als Hort der Kostbarkeiten zu dienen, und genießt den Schutz des Daumens nur bis zum zweiten Glied. Den Mittelfinger und den Kleinen wies man als Extreme zurück, da sie zu groß oder zu klein sind. Von allen wählte man als besten den vierten Finger, der nicht nur auf beiden Seiten geschützt ist, sondern auch nie des Schutzes entbehrt, da er sich nur mit dem schützenden Finger zusammen bewegen kann."

— Mutter: „Hat sich denn der Assessor immer noch nicht ausgesprochen?" — Tochter: „Nein, er liebt mich eben unaussprechlich."

— Lehrer: „Müller, nenne mir einen Vierfüßler." — Müller: „Ein Tisch."

— Bettler (weist das Essen einer Hausfrau, nachdem er davon gekostet, zurück): „Ick bedaure Ihren Mann."

Rechenaufgabe.

Eine Mutter ist so alt wie ihre drei Töchter zusammen genommen. Die älteste Tochter zählt so viel Jahre, wie die beiden jüngeren zusammen. Ist die zweite Tochter noch einmal so alt, wie jetzt, wird sie halb so alt wie ihre Mutter sein; und wenn die jüngste Tochter noch sechsmal so alt sein wird, dann wird sie 30 Jahre jünger sein, als ihre Mutter. Wie alt waren Mutter und Töchter?

Auflösung des Citaträthsels in Nr. 101:

Es kann der Beste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todesfall

10 Proz. extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem = Wirklichen Ausverkauf = sämmtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst u. Winter und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.50** Pfg.
6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid f. M. **1.80** Pfg.
6 Meter soliden Lurlei, modern z. Kleid f. M. **2.10** Pfg.
6 Meter soliden Crêpe-Careaux z. Kleid f. M. **3.30** Pfg.
sowie modernste Kleider- und Blousenstoffe,
versenden in einzelnen Metern, b. Aufträg. v. 20 Mtr. an franco.
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff zum ganzen Herrenanzug f. Mk. **3.75** Stoff zum ganzen Cheviotanzug f. Mk. **5.85**
mit 10 Prozent extra Rabatt.

Verzeichniß der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personenposten:

Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Bhf.
Abfahrt: 6^{45}, 10^{00}, 10^{55} Vorm., 3^{50} Nachm.
Ankunft: 9^{35} V., 12^{20} N., 3^{25} Nachm., 8^{40} Abds.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Rüthen:
Aus Brilon 1 7^{45} V. in Rüthen 10^{00} V.
Aus Rüthen 5^{05} N. in Brilon 1 6^{20} N.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Geseke:
AusBrilon 9^{45} V., in Alme 10^{15} V. in Büren 11^{55} V., in Geseke 1^{50} N.
AusGeseke 12^{20} N., in Büren 2^{05} N., in Alme 4^{10} N., in Brilon 5^{50} N.

Landpostfahrten
(nur an Wochentagen.)

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1
Aus Altenbüren 6^{25} V., in Brilon 7^{5} V.,
Aus Brilon 7^{15} V., in Altenbüren 7^{55} V.

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:
Aus Altenbüren 1^{0} N., Antfeld 1^{55} N., Nuttlar 2^{45} N., in Bestwig, 2^{55} N.
Aus Bestwig 3^{40} N., Nuttlar 4^{5} N., Antfeld 4^{55} N., in Altenbüren 5^{45} N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1 Wülfte, Scharfenberg,
Aus Brilon 1 7^{25} V., in Scharfenberg 9^{25} V.
Aus Scharfenberg 11^{25} V., in Brilon 1 1^{25} N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Thülen, Nheden, Alme:
Aus Alme 7^{30} V., Nehden 8^{0} V., Thülen 8^{25} V., in Brilon 9^{10} V.
Aus Brilon 10^{25} V., Thülen 11^{45} V., Nehden 12^{10} V., in Alme 1^{5} N.

Botenposten
nach Altenbüren 12^{40} Nachmittags.
Nach Alme über Thülen und Nehden 3^{45} N.,
Aus Alme$^{7^{0}}$ N.,in Brilon 9^{15} Abends.

Die Frau Consistorialräthin betrat das Zimmer und schlug vor Verwunderung die Hände über dem Kopf zusammen:

„Kinder, was bedeutet denn das?" klang es aus ihrem Munde.

„Hochverehrte Frau Consistorialräthin," entgegnete der junge Mann lachend und wirbelte die alte Dame im Kreise herum, „das bedeutet, daß Elli und ich ein Paar werden wollen, und wenn Sie in den nächsten zwanzig Minuten Zeugin des zweiten Aktes dieses Lustspiels sein wollen, dann folgen Sie mir zu meiner lieben Mutter, die sehnsüchtig harrt, uns ihren Segen zu ertheilen."

Am nächsten Abend saß ein Kreis glücklicher Menschen um den Theetisch der Frau von Berg. Es hatte der alten Dame einen schweren Kampf gekostet, als sie die Lüge von der unerwarteten Erbschaft bekräftigte und es lag etwas in ihrem Wesen, das sie verhinderte, sich, wie die anderen der Fröhlichkeit hinzugeben. Und fröhlich waren die jungen Leute, die sich die Zukunft so rosig ausmalten, von Zeit zu Zeit von dem sorgenvollen, mahnenden Blick der Mutter gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der am **25. August 1898** in **Medebach** stattgefundenen Verloosung des landwirthschaftlichen Local-Vereins Medebach sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen:

7 47 57 112 122 126 140 149 153 158 174 187 191 192 196
207 212 217 220 223 228 244 264 278 279 280 289 296 306
307 321 343 351 352 357 371 375 376 396 398 410 437 438
447 448 449 468 470 488 497 498 503 507 512 516 517 522
534 540 552 573 577 582 585 587 607 609 620 622 632 640
641 661 667 695 737 738 770 771 779 792 804 811 822 825
847 848 870 874 876 896 906 918 936 940 944 945 949 954
961 967 969 974 984 987 999 1002 1009 1015 1053 1060 1085
1091 1095 1096 1099 1122 1144 1164 1166 1168 1172 1175 1176
1180 1182 1192 1194 1206 1211 1216 1220 1222 1227 1236 1241
1243 1244 1247 1248 1252 1255 1259 1268 1277 1291 1320 1322
1323 1334 1340 1360 1372 1400 1418 1428 1446 1447 1448 1456
1466 1473 1504 1506 1516 1520 1528 1529 1539 1544 1550 1554
1557 1571 1573 1578 1595 1601 1606 1613 1621 1632 1644 1651
1658 1660 1666 1700 1701 1714 1718 1735 1776 1778 1780 1783
1784 1785 1786 1793 1794 1796 1800 1805 1809 1811 1819 1822
1831 1838 1846 1848 1851 1855 1867 1868 1878 1879 1880 1892
1901 1902 1907 1918 1926 1932 1934 1949 1964 1972 1974 1992.

Medebach, den 26. August 1898.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Local-Vereins
Frey, Amtmann. (698)

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.		Grösse ca. 170:235 ctm.	
Axminster	6 Mk.	Perser Imitation	32 Mk.
Tapestry	13 Mk.	Smyrna Royal	28 Mk.

Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen
per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C., Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.
Preisliste gratis und franko.



15 Erste Preise.

Prima-Hectographen-Masse.

Hectographen-Blätter.
Das Praktischste zur Vervielfältigung von Schriftstücken.

Hectographen-Tinte.
Leichtflüssig und von grösster Ausgiebigkeit.

Ueberall erhältlich.
EDUARD BEYER,
Chem. Fabrik,
Chemnitz, i. Sachsen.
Görkau, i. Böhmen.
Berlin, S. Annenstraße 15.

Zweig-Niederlassungen:
Wien V. Wienstraße 55.
Prag, Wenzelsplatz 15.
Budapest, Dessewffy-utcza 54.

Leistenbruch.

Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einem einfachem **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heckendahlheim, Post Ommersheim, Pfalz den 20. November 1896. **Andreas Koch**, Schmied. ■ Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Heckendahlheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisteramt: Stolzf ■ Adresse: **„Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus"** (Schweiz).

Lichtdruck-Postkarten

mit Ansicht aus dem
Hoppeckethal

Mondschein-Postkarten
Buntdruck-Postkarten
} mit Ansicht von **Brilon** und **Umgebung**

in feinster Ausführung zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona b. Hamburg
versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:
Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.
Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1,25 M.
Beste Qualität (besond. empfohl.) nur 1,60 M.
Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 M. u. 3. M. d. Pfd.
Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 u. 30 M.

Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers und Händler Extrapreise.

(460)

Glücksfälle.

Gesetzlich **gestattet.**
Jeden Monat abwechselnde Haupttreffer
mit cr. Mk. **500000**
300000 u. s. w. Monatl.
Beitrag **nur M. 2.80, 5** od. **10 M.**
14 Ziehungen jährl., Eintritt jederzeit vor jeder Ziehung ohne Nachzahlung.
Verlangen Sie Prospect und
Versuchen Sie.
Internationales Bank-Büreau
Kosmos, Kopenhagen V.

Franko nur M. 3.20.
10 Pfds.-Probe-Postkolli
Holst. Holländer oder **Limburger** □ | **Käse**
Zentnerweise **23 Mark** ab hier.
Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
(82) in Lüneburg.

Bis 500 Mark jährlich
zu verdienen, ist durch eine leichte und gesunde **Nebenbeschäftigung** während einiger Stunden jeder Woche. Die betreffende Arbeit können auch Frauen verrichten. Anfragen sind zu richten an die Firma **W. W. (Ed.) Klambt**, Hamm i. W. (C. 904)

Musik-Instrumente
kauft man am **besten und billigsten** nur **direkt** von der **Fabrik** von



Hermann Dölling jr.,
Markneukirchen i. S., Nr. 318.
Accord-Zithren mit allem Zubehör, zum Preise von M. 7.—, 9.—, M. 12.—, und M. 15.— per Std.
Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue**
Bettfedern für 60 P. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1,25
prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2 M
reiner Flaum nur M. 2,50 u. M. 3.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.
67)

B. Becker in **Seesen** a. Harz fabr. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak.** Ein **10** Pfd.-Beutel fco **acht Mk.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.